

Leichte
Sprache

Saarland

Ministerium für Soziales,
Gesundheit, Frauen und Familie



INKLUSION

AKTIONSPLAN DER LANDESREGIERUNG ZUR UMSETZUNG
DER UN-BEHINDERTENRECHTSKONVENTION

SAARLAND INKLUSIV –
UNSER LAND FÜR ALLE

Das ist der Aktions-Plan vom Saarland

Das macht das Saarland für die Rechte von Menschen mit Behinderungen



Impressum von der Zusammen-Fassung in Leichter Sprache

Wer den Text in Leichter Sprache gemacht hat:

Der Original-Text ist von der Landes-Regierung Saarland

So heißt der Original-Text:

Aktions-Plan der Landes-Regierung

zur Umsetzung der UN-Behinderten-Rechts-Konvention

Saarland inklusiv – Unser Land für Alle

Wer die Übersetzung in Leichte Sprache gemacht hat:

Büro für Leichte Sprache

Leicht ist klar / Andrea Tischner

Wer die Prüfung für Leichte Sprache gemacht hat:

Die Prüfung für Leichte Sprache wurde in Zusammen-Arbeit
mit Menschen aus der Kasseler Werkstatt gemacht

Wer die Bilder gemacht hat:

Die Bilder sind von Reinhild Kassing – Mensch zuerst

Das Zeichen für Leichte Sprache ist von Inclusion Europe

In diesem Heft können Sie die wichtigsten Dinge über den Aktions-Plan von der Landes-Regierung vom Saarland lesen.

Dieser Text ist in Leichter Sprache geschrieben.

Hier eine wichtige Info,
damit Sie den Text gut lesen und verstehen können:
Im Text stehen ein paar Wörter in schwerer Sprache.
Diese Wörter sind in grüner Farbe gedruckt.
Sie werden im Text erklärt.

Hier ist ein Beispiel: Der **Aktions-Plan** vom Saarland
In einem **Aktions-Plan** stehen viele Dinge.
Zum Beispiel zum Thema Beruf.
Diese Dinge sollen gemacht werden,
damit Menschen mit Behinderung überall mitmachen können.





Vorwort von Andreas Storm

Liebe Bürgerinnen und Bürger,
für Menschen mit Behinderung
gibt es im Alltag viele Barrieren.
Das bedeutet:



Für Menschen mit Behinderung gibt es viele Hindernisse.

Zum Beispiel: die Treppen vor einem Haus.
Das sind Hindernisse für Menschen im Rollstuhl.
Denn sie können nicht ohne Hilfe in das Haus kommen.



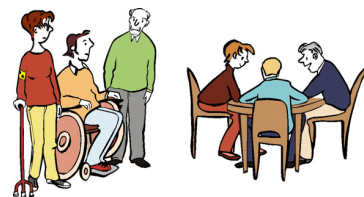
Oder wenn die Preise im Laden so klein geschrieben sind.
Das ist ein Hindernis für Menschen mit einer Seh-Behinderung.
Denn sie können die Preise nicht lesen.

Die schwere Sprache in den Briefen vom Amt.
Sie ist ein Hindernis für Menschen mit Lern-Schwierigkeiten.
Denn sie können den Brief vom Amt nicht verstehen.



Menschen mit Behinderung brauchen oft Hilfe und Unterstützung,
damit sie überall mitmachen können.

Oder sie können gar nicht mitmachen.
Weil sie zum Beispiel wichtige Informationen
nicht verstehen.



Und keine Hilfe und keine Unterstützung bekommen.

Das soll im Saarland anders werden!

Denn wir wollen: Menschen mit Behinderung
sollen im Saarland gut leben können.

Und sie sollen überall

ohne Hilfe und Unterstützung gut mitmachen können.



Zum Beispiel sollen sie:

- im Sport-Verein mitmachen können,
- sich aussuchen können:
Diese Arbeit möchte ich machen.
- ohne Hilfe mit Bus und Bahn fahren können
- und in der eigenen Wohnung leben können.



Deshalb hat das **Sozial-Ministerium** vom Saarland
einen **Aktions-Plan** gemacht.

In einem **Sozial-Ministerium**

arbeiten Politikerinnen und Politiker.

Zusammen mit ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern
machen sie viel für die Menschen in ihrem Bundes-Land.



Das **Sozial-Ministerium vom Saarland**

macht zum Beispiel viel für:

Menschen mit Behinderung, Gesundheit, Familien und Politik für Frauen.

In einem **Aktions-Plan** stehen viele Dinge,
die gemacht werden sollen.

Damit die Rechte von Menschen mit Behinderung
nicht nur auf dem Papier stehen.



In dem **Aktions-Plan** vom Saarland steht zum Beispiel:

Wir wollen viel zu diesen Sachen machen:

Bildung, Arbeit, Gesundheits-Versorgung, Wohnen, Freizeit, Informationen und Beratung.

Denn das ist uns wichtig:

Es müssen viele Dinge gemacht werden,
die in der **UN-Behinderten-Rechts-Konvention** stehen.

Damit alle Menschen im Saarland gut leben können.



Dafür müssen viele Menschen mithelfen.

Deshalb machen wir ein **Aktions-Bündnis**.

Das bedeutet: Wir machen eine Gruppe.

Diese Gruppe soll den Namen:

Saarland inklusiv – unser Land für alle bekommen.



Bei der Gruppe können alle Menschen mitmachen.

Sie können uns ihre Ideen sagen.

Und sie können mithelfen.

Damit das Saarland ein **Bundes-Land** ohne Hindernisse
für Menschen mit Behinderung wird.

Deutschland hat 16 **Bundes-Länder**.

Zum Beispiel: das Saarland, Hessen oder Bayern.

Die ganzen **Bundes-Länder** zusammen sind Deutschland.



Andreas Storm

Minister für Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie

Das können Sie in diesem Heft lesen!



<u>Darum hat das Saarland einen Aktion-Plan gemacht</u>	<u>8</u>
<u>Das sind die Ziele von der Behinderten-Rechts-Konvention</u>	<u>9</u>
<u>Wer den Aktions-Plan gemacht hat</u>	<u>12</u>
<u>Um diese Dinge geht es im Aktions-Plan</u>	<u>13</u>
<u>Schutz, Betreuung und Förderung für Kinder, die noch nicht in die Schule gehen</u>	<u>14</u>
<u>Bildung</u>	<u>16</u>
<u>Arbeit und Beschäftigung</u>	<u>18</u>
<u>Wohnen</u>	<u>21</u>
<u>Alter und Pflege</u>	<u>23</u>
<u>Gesundheit</u>	<u>26</u>
<u>Barriere-Freiheit, Mobilität und Verkehr</u>	<u>29</u>
<u>Gesellschaftliche Teilhabe</u>	<u>33</u>
<u>Information und Beratung</u>	<u>38</u>
<u>Gleiche Rechte und Schutz der Persönlichkeit</u>	<u>40</u>
<u>Zum Schluss</u>	<u>43</u>

Darum hat das Saarland einen Aktions-Plan gemacht!

Seit einigen Jahren gibt es
die **UN-Behinderten-Rechts-Konvention**.

Das ist ein wichtiger Vertrag.

In dem Vertrag geht es um die Rechte von Menschen mit Behinderung.
Diesen Vertrag haben viele Länder auf der ganzen Welt unterschrieben.

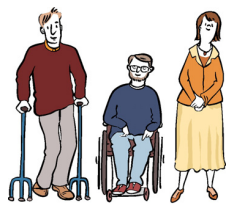
In dem Vertrag steht:

Menschen mit Behinderung haben die gleichen Rechte,
wie alle anderen Menschen auch.

Menschen mit Behinderung müssen ernst genommen werden.

Sie sollen überall mitmachen und mitreden können.

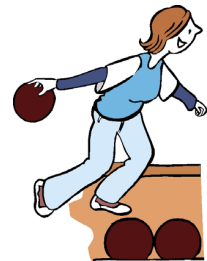
Und sie sollen über ihr Leben selbst bestimmen können.



Damit das so wird,

muss sich in Deutschland noch vieles ändern.

Zum Beispiel in den Schulen, bei der Arbeit
und bei den Freizeit-Angeboten



Dabei müssen viele Gruppen und Menschen mithelfen.

Zum Beispiel: die **Bundes-Regierung**, die **Bundes-Länder**,
die Städte und viele Organisationen.

Aber auch alle anderen Menschen können mithelfen.

Die **Bundes-Regierung** von Deutschland ist:

- die Bundes-Kanzlerin oder der Bundes-Kanzler
- und die Bundes-Ministerinnen und Bundes-Minister.

Die Bundes-Regierung muss sich um politische Dinge kümmern.



Das sind die Ziele von der Behinderten-Rechts-Konvention!

In der **Behinderten-Rechts-Konvention** steht:

Menschen mit Behinderung sollen genauso gut leben können,
wie Menschen ohne Behinderung

Und das muss überall auf der Welt gleich sein.

Deshalb hat die UN-**Behinderten-Rechts-Konvention** 3 große Ziele:



Das 1. Ziel:

Die Würde des Menschen soll anerkannt werden.

Das bedeutet:

Alle Menschen müssen ernst genommen werden.

Und müssen gleich gut behandelt werden.

Denn alle Menschen sind gleich wichtig für unsere Gesellschaft.

Alle Menschen müssen verstehen:

Jeder Mensch hat Stärken und Schwächen.

Und jeder Mensch kann manche Dinge besonders gut.

Egal, ob er eine Behinderung hat oder nicht.

Deshalb sind alle Menschen für unsere Gesellschaft gleich wichtig.



Alle Menschen haben das Recht

selbst über ihr Leben zu bestimmen.

Sie haben das Recht viele Dinge auszuprobieren.

Und Fehler zu machen.

Egal, ob sie eine Behinderung haben oder nicht.



Und alle Menschen müssen ihr Leben selbst regeln können.

Dafür müssen Menschen mit Behinderung die Unterstützung bekommen,
die sie brauchen.

Das 2. Ziel:

Inklusion von Menschen mit Behinderung

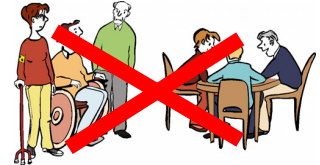
Das bedeutet:

Alle Menschen haben die gleichen Rechte.

Sie müssen selbst über ihr Leben bestimmen können.

Alle Menschen müssen überall dabei sein können.

Niemand darf ausgeschlossen werden.



Deshalb müssen **Sonder-Einrichtungen** geprüft werden.

Sonder-Einrichtungen sind zum Beispiel:

- Förder-Schulen

Das sind besondere Schulen für Kinder mit Behinderung.

- Oder Werkstätten für Menschen mit Behinderung



Bei den Förder-Schulen muss geprüft werden:

Muss es Förder-Schulen für Kinder mit Behinderung geben?

Oder können Kinder mit und ohne Behinderung in eine Schule gehen.

Wenn Kinder mit Behinderung gute Unterstützung bekommen.

Bei den Werkstätten muss geprüft werden:

Müssen Menschen mit Behinderung in Werkstätten arbeiten?

Oder können Menschen mit und ohne Behinderung

zusammen in einer Firma arbeiten.



Wenn Menschen mit Behinderung dafür gute Unterstützung bekommen.

Das 3. Ziel:

Es muss eine Welt ohne Hindernisse geben

Das bedeutet:

Menschen mit Behinderung müssen überall dabei sein können.

Dafür muss es zum Beispiel viele Häuser mit Rampen geben.

Damit Menschen im Rollstuhl überall rein kommen.



Oder es muss Zeitungen in Leichter Sprache geben.
Damit Menschen mit Lern-Schwierigkeiten
viele Informationen selber lesen können.



Und es muss überall **Leit-Systeme** für blinde Menschen geben.
Damit blinde Menschen viele Sachen ohne fremde Hilfe machen können.

Leit-Systeme sind Weg-Weiser für blinde Menschen.

Das können zum Beispiel:

Platten mit Rillen auf dem Boden sein. □

Damit blinde Menschen wissen: □ Da muss ich lang gehen. □



Die Rechte von Menschen mit Behinderung müssen umgesetzt werden

Das bedeutet: Die Rechte von Menschen mit Behinderung
dürfen nicht nur auf dem Papier stehen.

Es muss viel für die Rechte getan werden.

1. Bewusstseins-Bildung in der Öffentlichkeit soll gestärkt werden

Das bedeutet:

Menschen ohne Behinderung müssen viel mehr
über Menschen mit Behinderung wissen.

Damit sie verstehen:

Menschen mit Behinderung müssen gleich gut behandelt werden.

Menschen mit Behinderung können viele Dinge gut.

Menschen mit Behinderung sind wichtig für unsere Gesellschaft.



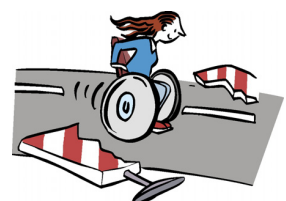
2. Menschen mit Behinderung brauchen Barriere-Freiheit

Das bedeutet:

Sie brauchen eine Welt ohne Hindernisse.

Zum Beispiel muss es für blinde Menschen

Filme mit **Bild-Beschreibungen** geben.

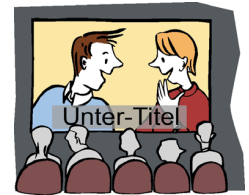


Bei **Bild-Beschreibungen** wird genau erzählt, was in dem Film zu sehen ist.

Oder es muss Filme mit **Unter-Titeln** für **gehörlose** Menschen geben.

Damit sie lesen können, was in dem Film gesprochen wird.

Denn **gehörlose** Menschen können nichts hören.



Wer hat den Aktions-Plan gemacht?

Den Aktions-Plan hat das **Sozial-Ministerium** vom Saarland gemacht.

Und das Otto-Blume-**Institut** für **Sozial-Forschung** und **Gesellschafts-Politik** e.V. in Köln.

Das Otto-Blume-**Institut** ist eine Schule, wo Fach-Leute arbeiten und forschen.

Sie forschen zum Beispiel:

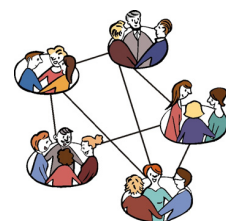
Wie geht es den Menschen in unserer Gesellschaft?

Damit die Politikerinnen und Politiker gute Politik für alle Menschen machen können.



Aber es haben noch viele andere Gruppen und Menschen bei dem **Aktions-Plan** mitgeholfen:

- der Behinderten-Beauftragte vom Saarland für Menschen mit Behinderung
- der Landes-Behinderten-Beirat
- Fach-Leute aus der Landes-Regierung
- Bürgerinnen und Bürger aus dem Saarland
- Und Fach-Leute, die viel über die Behinderten-Rechts-Konvention wissen.



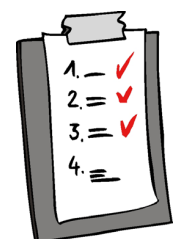
Um diese Dinge geht es im Aktions-Plan



- **Prävention, Betreuung und Förderung für Kinder**, die noch nicht in die Schule gehen.
Prävention bedeutet: Eine Person vor etwas schützen.
- **Bildung**
Zum Beispiel in den Kinder-Gärten und Schulen
- **Arbeit und Beschäftigung**
- **Wohnen**
- **Alter und Pflege**
- **Gesundheit**
- **Barriere-Freiheit, Mobilität und Verkehr**
Mobilität bedeutet: Eine Person ist beweglich.
Sie kann überall dabei sein.
- **Gesellschaftliche Teilhabe**
Das bedeutet:
Alle Menschen können überall dabei sein.
Und können überall mitmachen.
- **Information und Beratung**
- **Gleiche Rechte für alle Menschen**
und Schutz der Persönlichkeit



Manche Dinge hat das Saarland für Menschen mit Behinderung schon gemacht. Aber es muss noch viel gemacht werden. Damit Menschen mit Behinderung im Saarland gut leben können. Und überall mitmachen können.



1. Schutz, Betreuung und Förderung für Kinder, die noch nicht in die Schule gehen.

Das steht in der Behinderten-Rechts-Konvention!

Alle Kinder sollen die gleichen Chancen haben.

Das bedeutet:

Alle Kinder sollen die gleichen Rechte haben.

Und sie sollen die gleichen Dinge machen können.

Kinder mit Behinderung sollen gut gefördert werden.

Dabei muss darauf geachtet werden:

Allen Kindern muss es gut gehen.



Ziele und Schritte für Kinder im Vorschul-Alter

Das will das Saarland noch machen!

Für Kinder, die noch nicht in die Schule gehen.

Kinder mit und ohne Behinderung sollen zusammen spielen und lernen.

- Deshalb sollen Kinder mit Behinderung gute Unterstützung bekommen.
Wenn sie in einen **Regel-Kinder-Garten** gehen.
Ein **Regel-Kinder-Garten** ist ein Kinder-Garten für Kinder ohne Behinderung.



Es gibt im Saarland aber schon viele **Regel-Kinder-Gärten**, da können auch Kinder mit Behinderung hingehen.

Die heißen in schwerer Sprache:

Kinder-Gärten mit integrativen Angeboten.

- Kinder mit einer **Mehrfach-Behinderung** sollen auch dabei sein.
Das bedeutet: Sie sollen auch in einen **Regel-Kinder-Garten** gehen können.

Kinder mit einer **Mehrfach-Behinderung**

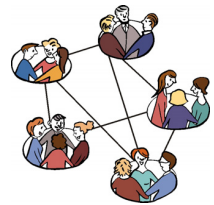
haben mehrere Behinderungen

Zum Beispiel:

Sie können nicht laufen.

Und können nicht sprechen.

- Für alle Kinder soll der Kinder-Garten nicht so weit weg sein.
Er soll in der Nähe von ihrem Zuhause sein.
- Fach-Dienste für Kinder sollen mehr zusammen-arbeiten.
Zum Beispiel der Fach-Dienst für **Früh-Förderung**.
Und der Fach-Dienst für den Schutz von Kindern.
Das ist zum Beispiel der Fach-Dienst
für **Kinder-Hilfe** und **Jugend-Hilfe**.



Darum geht es bei der **Früh-Förderung**:

Manche Kinder lernen langsamer als andere Kinder.

Zum Beispiel:

Die Kinder lernen erst sehr spät laufen.

Oder sie lernen erst sehr spät sprechen.

Diese Kinder brauchen dann sehr früh besondere Hilfen.

Diese Hilfen heißen **Früh-Förderung**.



Darum geht es beim Fach-Dienst

für **Kinder-Hilfe** und **Jugend-Hilfe**.

Dort können Familien Hilfe bekommen.

Zum Beispiel:

Wenn Eltern ein Kind mit Behinderung haben.

Und Hilfe bei der Pflege brauchen.

Oder Hilfe bei der Erziehung brauchen.



2. Bildung

Das bedeutet: Lernen in Schulen und Universitäten

Das steht in der Behinderten-Rechts-Konvention!

Alle Kinder und Jugendliche mit Behinderung haben ein Recht auf gutes Lernen.

Dazu können Kinder und Jugendliche mit Behinderung auch auf **allgemeine Schulen** gehen.

Sie dürfen nicht ausgeschlossen werden.



In **allgemeine Schulen** gehen oft nur Kinder ohne Behinderung.

Es gibt aber immer mehr **allgemeine Schulen** für alle Kinder.

Dort lernen Kinder mit und ohne Behinderung zusammen.

Das hat das Saarland schon gemacht!

Schulen

Im Saarland gibt es einen **Schul-Versuch**.

Das bedeutet: Die Schulen sollen etwas ausprobieren.

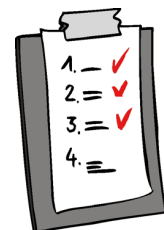
Immer mehr Kinder mit und ohne Behinderung sollen zusammen lernen können.

Deshalb gehen sie zusammen in eine Schule.

Dann sollen die Schulen einen Plan machen.

In dem Plan muss stehen:

- Diese Sachen brauchen die Kinder.
Damit sie gut zusammen lernen können.
- Diese Hilfen brauchen Kinder mit Behinderung.
Damit sie gut lernen können.
- Diese Dinge müssen die Lehrerinnen und Lehrer lernen.
Damit sie für alle Kinder guten Unterricht machen können.



Die allgemeinen Schulen müssen gut für alle Kinder sein.
Deshalb müssen immer mehr Lehrerinnen und Lehrer
aus **Förder-Schulen** an den **allgemeinen Schulen** arbeiten.
Förder-Schulen sind Schulen für Kinder mit Behinderung.



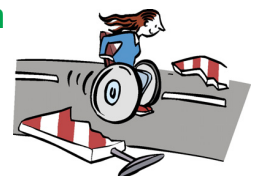
Berufs-Vorbereitung

Die Schulen sollen die Schülerinnen und Schüler
gut auf das Arbeits-Leben vorbereiten.
Sie müssen gute Informationen über viele Berufe bekommen
Und sie müssen Berufe ausprobieren können.



Ziele und Schritte für gute Schulen im Saarland. Das will das Saarland noch machen!

- Für alle Kinder soll die Schule nicht so weit weg sein.
Die Schule soll in der Nähe von ihrem Zuhause sein.
- Alle Kinder sollen in der Schule gut gefördert werden.
Sie sollen die Hilfen bekommen, die sie brauchen.
Damit sie gut lernen können.
- Alle Lehrerinnen und Lehrer können Kurse machen.
Sie können lernen:
So können sie guten Unterricht
für alle Kinder zusammen machen.
Für Kinder mit und ohne Behinderung.
- Alle Lehrerinnen und Lehrer müssen gut zusammen-arbeiten.
Aus den **Förder-Schulen**, aus den **allgemeinen Schulen**
und Erzieherinnen und Erzieher aus Kinder-Gärten.
- Die Schulen müssen **barriere-frei** werden.
Sie dürfen für Kinder mit Behinderung keine Hindernisse haben.



3. Arbeit und Beschäftigung

Das steht in der Behinderten-Rechts-Konvention!

Menschen mit Behinderung müssen wählen können:

Wo sie arbeiten wollen:

- In einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung,
- oder auf dem **allgemeinen Arbeits-Markt**.



Allgemeiner Arbeits-Markt bedeutet:

Menschen mit Behinderung können da arbeiten,
wo Menschen ohne Behinderung auch arbeiten.

Zum Beispiel im Super-Markt oder im Kranken-Haus.

Sie müssen gute Unterstützung bekommen.

Damit sie auf dem **allgemeinen Arbeits-Markt** arbeiten können.

Menschen mit Behinderung müssen die gleichen Chancen haben
wie Menschen ohne Behinderung.

Zum Beispiel auf einen guten Arbeits-Platz.

Und sie müssen für ihre Arbeit mehr Geld bekommen.

Damit sie gut davon leben können.



Das hat das Saarland schon gemacht!

Viele Menschen mit Behinderung arbeiten noch in Werkstätten.

Aber immer mehr Menschen mit Behinderung

bekommen einen Arbeits-Platz auf dem **allgemeinen Arbeits-Markt**.

Dafür bekommen sie Unterstützung vom **Integrations-Fachdienst**.

Damit sie ihre Arbeit gut machen können.

Bei einem **Integrations-Fachdienst** arbeiten Fach-Leute.

Sie wissen viel über Menschen mit Behinderung und Arbeit.



Arbeit-Geberinnen und Arbeit-Geber können Beratung bekommen.

Zum Beispiel über gute Unterstützung
für Menschen mit Behinderung am Arbeits-Platz.

Damit noch mehr Menschen mit Behinderung
auf dem **allgemeinen Arbeits-Markt** arbeiten können.



Arbeit-Nehmerinnen und Arbeit-Nehmer
können mit dem **Integrations-Fachdienst** sprechen.

Zum Beispiel wenn sie Ihren Arbeits-Platz verlieren sollen.

Weil sie lange krank waren.

Oder eine Behinderung bekommen haben.

Dann spricht der **Integrations-Fachdienst**
mit den Arbeit-Geberinnen und Arbeit-Gebern.

Und sie überlegen zusammen:

Diese Dinge können wir machen.

Damit die Arbeit-Nehmerin oder der Arbeit-Nehmer
hier weiter arbeiten kann.



Ziele und Schritte für gute Arbeits-Plätze für alle Menschen Das will das Saarland noch machen!

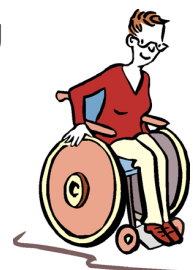
Junge Menschen mit Behinderung sollen gute Chancen haben.

Sie sollen nicht nur in Werkstätten für Menschen mit Behinderung
einen Beruf lernen können.

Sondern auch auf dem **allgemeinen Arbeits-Markt**.

Deshalb macht das **Sozial-Ministerium** vom Saarland
bei dem Projekt mit: **Initiative Inklusion**.

Das bedeutet: Menschen mit Behinderung
sollen überall arbeiten können.



Darum geht es bei dem Projekt:

Junge Menschen mit Behinderung können in der Schule schon sagen:

- Diesen Beruf möchte ich lernen.
- Diese Arbeit möchte ich machen.

Dann können die jungen Menschen mit Behinderung ein Praktikum machen.

Sie können aus-probieren,
welche Arbeit ihnen Spaß macht.



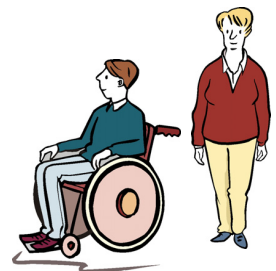
Für die **Initiative Inklusion** hat Deutschland viel Geld gegeben.

Mit dem Geld werden neue Ausbildungs-Plätze für Jugendliche mit Behinderung bezahlt.

Die **Initiative Inklusion** ist auch für ältere Menschen.

Zum Beispiel für Menschen mit Behinderung, die älter als 50 Jahre alt sind.

Denn sie bekommen nur sehr schwer eine Arbeit.
Deshalb soll es für sie viele neue Arbeits-Plätze geben.



Diese Ziele hat das Saarland noch!

Damit Menschen mit Behinderung überall arbeiten können.

- Arbeit-Geberinnen und Arbeit-Geber können Geld bekommen, wenn sie Menschen mit Behinderung einen Arbeits-Platz geben.
Zum Beispiel für gute Unterstützung bei der Arbeit.

- Bei den Ämtern im Saarland soll es mehr Arbeits-Plätze für Menschen mit Behinderung geben.

- Bei den Werkstätten für Menschen mit Behinderung soll es mehr **Außen-Arbeits-Plätze** geben.

Das sind Arbeits-Plätze, die nicht in der Werkstatt sind.



Damit Menschen mit Behinderung besser einen Arbeits-Platz auf dem **allgemeinen Arbeits-Markt** bekommen.

- In den Werkstätten für Menschen mit Behinderung soll es mehr **Teilzeit-Arbeits-Plätze** geben.
Bei Teilzeit-Arbeits-Plätzen muss man zum Beispiel nur 4 Stunden am Tag arbeiten.

4. Wohnen

Das steht in der Behinderten-Rechts-Konvention!

Behinderte Menschen müssen Wahl-Möglichkeiten haben.

Sie müssen selbst entscheiden können:

- Wo sie wohnen wollen.
In der Stadt oder auf dem Land.
- Mit wem sie zusammen leben wollen.
Mit einer Partnerin oder einem Partner oder allein.
- Und wie sie wohnen wollen.
In einer eigenen Wohnung oder in einem Wohn-Heim.



Und sie müssen die Unterstützung bekommen, die sie brauchen.

Damit sie ihr Leben selbst organisieren können.

Niemand muss in ein Heim ziehen,
nur weil die Person Unterstützung braucht.



Das ist dem Saarland wichtig!

Viele Menschen mit Behinderung

können in einer eigenen Wohnung leben.

Dazu brauchen sie oft wenig oder gar keine Unterstützung.

Deshalb muss es im Saarland noch mehr

barriere-freie Wohnungen geben.

Die Wohnungen dürfen keine Hindernisse haben.



Ziele und Schritte zum: Wohnen wie man will!

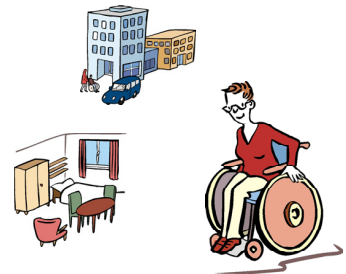
Das will das Saarland noch machen!

Im Saarland soll es weniger Wohn-Heime für Menschen mit Behinderung geben.



Deshalb müssen diese Dinge gemacht werden:

- Es muss mehr Dienste für gute Unterstützung geben. Damit Menschen mit Behinderung in der eigenen Wohnung leben können.
- Menschen mit Behinderung müssen wählen können:
 - Ob sie weiter im Wohn-Heim leben wollen.
 - Oder in einer eigenen Wohnung.



Dafür brauchen sie viele Informationen.

Zum Beispiel dazu:

- So ist es, wenn ich in einer eigenen Wohnung lebe.
- Diese Hilfen und Unterstützung kann ich bekommen.
- Viele Sachen müssen barriere-frei werden.



Das bedeutet zum Beispiel:

Es muss noch mehr Geschäfte ohne Stufen geben.

Damit Menschen im Rollstuhl ohne Hilfe einkaufen können.

- Ärztinnen und Ärzte müssen „Leichte Sprache“ können. Damit Menschen mit Lern-Schwierigkeiten sie verstehen können.
- Busse und Bahnen dürfen keine Hindernisse haben. Damit Menschen mit Behinderung überall hinfahren können.

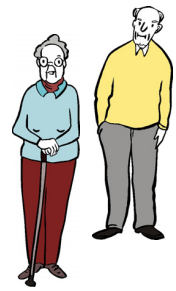


5. Alter und Pflege

Das steht in der Behinderten-Rechts-Konvention!

Ältere Menschen mit Behinderung dürfen nicht **diskriminiert** werden.

Das bedeutet: Sie dürfen nicht ausgeschlossen werden.



Ältere Menschen mit Behinderung haben das Recht auf gute **Gesundheits-Versorgung**.

Genau wie alle anderen Menschen auch.

Gesundheits-Versorgung sind viele Angebote für die Gesundheit.

Ältere Menschen mit Behinderung sollen nicht in Alters-Armut leben.

Das bedeutet:

Sie müssen genug Geld haben, damit sie auch im Alter gut leben können.



Das ist dem Saarland wichtig!

Ältere Menschen mit Behinderung sollen nicht einsam sein.

Deshalb muss es gute Freizeit-Angebote für sie geben.

Es gibt immer mehr ältere Menschen mit Behinderung, die Pflege brauchen.

Deshalb muss es noch mehr gute Pflege-Dienste geben.

Besonders für Menschen mit **Demenz**.

Demenz ist eine Krankheit.

Bei der Krankheit vergisst man oft viele Dinge.



Das hat das Saarland schon gemacht!

Es gibt schon viele Dienste für die Pflege in der eigenen Wohnung.

Und es gibt viele Dienste für die Unterstützung.

Das bedeutet:

Menschen mit Behinderung
können in der eigenen Wohnung leben.

Dort können sie Pflege bekommen.

Und sie können die Unterstützung bekommen,
die sie brauchen.



Und es gibt viele Pflege-Heime.

Da können Menschen mit Behinderung gepflegt werden.

Wenn sie nicht in der eigenen Wohnung leben wollen.

Oder nicht in der eigenen Wohnung leben können.

Weil sie sehr krank sind.



Menschen mit Behinderung können gute Beratung
bei den **Pflege-Stützpunkten** bekommen.

Zum Beispiel dazu:

- Diese Hilfe und Unterstützung brauche ich.
Damit ich gut in meiner eigenen Wohnung leben kann.
- Diese Pflege-Dienste bieten gute Pflege an.
Und sie sind nicht weit weg von meiner Wohnung.
Sie können die Pflege machen.
- Diese Dienste bieten gute Hilfen und Unterstützung an.



Zum Beispiel:

- Hilfe beim Einkaufen.
- Unterstützung beim Arzt-Besuch.
- Oder Unterstützung beim Antrag schreiben.



Pflege-Stützpunkte sind große Büros wo viele Fach-Leute arbeiten.

Die Fach-Leute wissen viel über Pflege für Menschen mit Behinderung.

Und sie wissen viel über gute Unterstützung und Hilfen.

Ziele und Schritte für gute Pflege und Unterstützung für ältere Menschen mit Behinderung

Das will das Saarland noch machen!

Es gibt immer mehr ältere Menschen in Deutschland.

Viele Dinge können manche ältere Menschen nicht mehr so gut.

Zum Beispiel:

- Sie können nicht mehr so gut sehen und hören.
- Sie können nicht mehr so gut laufen.
- Sie vergessen viele Sachen.



Deshalb muss es für ältere Menschen mit und ohne Behinderung viele gute Angebote geben.

Zum Beispiel Betreuungs-Angebote,

wenn sie ihren Tag nicht mehr so gut alleine regeln können.

In Werkstätten für Menschen mit Behinderung muss es gute Informationen geben.

Zum Beispiel für ältere Beschäftigte, die bald aufhören zu arbeiten.

In schwerer Sprache heißt das:

Die Beschäftigten gehen in den Ruhe-Stand.



In Einrichtungen für Menschen mit Behinderung muss es mehr Angebote für ältere Menschen geben.

Zum Beispiel: in Wohn-Heimen und Pflege-Heimen.

Und es muss viele gute Angebote für ältere Menschen mit einer **seelischen Behinderung** geben.

Das sind Menschen, die oft sehr viel Angst haben.

Oder oft sehr traurig sind.



6. Gesundheit

Das steht in der Behinderten-Rechts-Konvention!

Menschen mit Behinderung
müssen eine gute **Gesundheits-Versorgung** bekommen.
Sie muss genauso gut sein,
wie bei Menschen ohne Behinderung



Das bedeutet:

- Ärztinnen und Ärzte müssen alle Menschen gleich gut behandeln.
Egal, ob sie eine Behinderung haben oder nicht.
- Kranken-Häuser dürfen für Menschen mit Behinderung
keine Hindernisse haben.
- Alle Menschen sollen die Medizin bekommen,
die sie brauchen.



Menschen mit Behinderung können Unterstützung bekommen.

Zum Beispiel dafür:

- bei der Gesundheits-Beratung
- bei der Gesundheits-Vorsorge
- und bei der Behandlung

Das ist dem Saarland wichtig!

Für Menschen mit Behinderung gibt es noch viele Hindernisse.
bei der **Gesundheits-Versorgung**.

Hindernisse für Menschen mit Behinderung gibt es zum Beispiel:

- In den Kranken-Häusern
- In den Räumen von Ärztinnen und Ärzten
- Und bei der Gesundheits-Beratung bei Fach-Leuten.



Diese Hindernisse können ganz verschieden sein.

Zum Beispiel:

- Ärztinnen und Ärzte sprechen oft eine sehr schwere Sprache. Menschen mit Lern-Schwierigkeiten können sie nicht verstehen.
- In den Häusern von Ärztinnen und Ärzten gibt es oft keinen Fahr-Stuhl. Dann können Menschen im Rollstuhl nicht reinkommen.
- Ärztinnen und Ärzte können keine Gebärden-Sprache. Gehörlose Menschen brauchen aber Gebärden-Sprache. Damit sie verstehen können: Das sagt die Ärztin oder der Arzt.



Deshalb müssen alle Fach-Leute für Gesundheit noch viel über Menschen mit Behinderung lernen.

Sie müssen wissen:

Diese Dinge brauchen Menschen mit Behinderung.

Damit die Gesundheits-Versorgung für sie gut ist.

Ziele und Schritte für eine gute Gesundheits-Versorgung für Menschen mit Behinderung

Das will das Saarland noch machen!

Manche Menschen mit Behinderung leben auf dem Land.

Deshalb muss es auch auf dem Land eine gute Gesundheits-Versorgung geben.

Das bedeutet zum Beispiel:

- Es muss mehr Ärztinnen und Ärzte auf dem Land geben. Damit die Wege für eine gute Gesundheits-Versorgung nicht so weit sind.



- Oder es muss **mobile Einrichtungen** für die Gesundheits-Versorgung geben.

Mobile Einrichtungen sind große Autos.

In den Autos sind viele Dinge für eine Untersuchung.

Oder für eine gute Beratung für Gesundheit.

Mit diesen Autos fahren die Ärztinnen und Ärzte aufs Land.



- Es soll gute Beratungs-Angebote für Gesundheit für alle Menschen geben.

Für Menschen mit Behinderung müssen diese Angebote barriere-frei sein.

Das bedeutet: Die Angebote dürfen keine Hindernisse haben.

- Ärztinnen und Ärzte müssen schneller erkennen können:

Eine Person vergisst ganz schnell viele Dinge.

Sie hat die Krankheit **Demenz**.

Die Familien von der Person

müssen die Krankheit auch schnell erkennen können.

Deshalb muss es für alle gute Beratungs-Angebote

und Kurse über die Krankheit **Demenz** geben.

Denn sie müssen wissen:

Diese Angebote und Behandlungs-Möglichkeiten gibt es.

- Die Fach-Leute müssen viele Dinge über Menschen mit Behinderung lernen.

Damit sie besser zusammen-arbeiten können.

Zum Beispiel:

- Fach-Leute für Gesundheit
- und Fach-Leute für **Alten-Pflege**

Das ist Pflege für ältere Menschen mit und ohne Behinderung.

Dafür muss es gute Kurse geben.



7. Barriere-Freiheit, **Mobilität** und Verkehr

Mobilität bedeutet: Eine Person ist beweglich.

Sie kann überall dabei sein.

Das steht in der Behinderten-Rechts-Konvention!

Alle Menschen sollen überall mitmachen können.

Menschen mit Behinderung brauchen **Barriere-Freiheit**.

Damit sie überall mitmachen können.

Und damit sie selbst bestimmen können, wie sie leben wollen.



Barriere-Freiheit bedeutet:

Für Menschen mit Behinderung darf es keine Hindernisse mehr geben.

Damit Menschen mit Behinderung weniger Hilfe brauchen.

Oder überhaupt keine Hilfe mehr brauchen.

Hindernisse für Menschen mit Behinderung sind zum Beispiel:

- Treppen für Menschen im Rollstuhl
Deshalb muss es Rampen geben.
Damit sie auch ohne Hilfe in die Häuser kommen.
- Texte in schwerer Sprache für Menschen mit Lern-Schwierigkeiten
Deshalb muss es viele Texte in Leichter Sprache geben.
Damit sie Texte besser verstehen können.

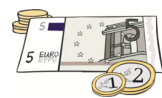


Menschen mit Behinderung müssen viele Hilfen bekommen.

Und die Hilfen dürfen nicht so viel Geld kosten.

Zum Beispiel:

- Rollstühle, für Menschen die nicht laufen können.
- Blinden-Hunde, für Menschen, die nichts sehen können.
- Oder Hör-Geräte, für Menschen, die nicht so gut hören können.



Denn für alle Menschen ist die Mobilität ganz wichtig.

Auch für Menschen mit Behinderung.

Sie müssen überall dabei sein können.

Das hat das Saarland schon gemacht!

Viele Halte-Stellen für Busse und Bahnen sind schon barriere-frei umgebaut worden.



Es sollen noch viele Bahn-Höfe im Saarland barriere-frei umgebaut werden.

Sie sollen zum Beispiel Rampen und Fahrstühle bekommen.

Für Menschen im Rollstuhl.

Ziele und Schritte für mehr Barriere-Freiheit

Das will das Saarland noch machen!

Das Saarland will viel für die Barriere-Freiheit für Menschen mit Behinderung machen.



Barriere-Freiheit muss aber ganz verschieden sein.

Menschen im Rollstuhl brauchen zum Beispiel:

- Halte-Griffe in den Toiletten und den Duschen
- Breite Türen
- Busse und Züge mit Rampen



Gehörlose Menschen und Menschen,

die nicht so gut hören können brauchen zum Beispiel:

- Gebärden-Sprache und Gebärden-Sprach-Übersetzer
Gebärden-Sprache wird mit den Händen und mit dem Gesicht gesprochen.

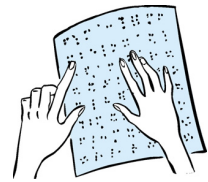


- Hör-Anlagen

Das sind Hilfen für Menschen, die Hör-Geräte tragen.

Blinde Menschen und Menschen mit einer Seh-Behinderung brauchen zum Beispiel:

- Viele Sachen in Blinden-Schrift oder in großer Schrift.
- Internet-Seiten mit Sprach-Ausgabe
Da kann man sich die Texte von der Internet-Seite vorlesen lassen.



Menschen mit Lern-Schwierigkeiten brauchen zum Beispiel:

- Viele Sachen in Leichter Sprache.
 - Anträge und Briefe vom Amt
 - Internet-Seiten



Der **öffentliche Raum** soll im Saarland barriere-frei werden.
Der **öffentliche Raum** gehört einer Stadt oder einem Land.

Zum Beispiel:

- ein Amt oder ein Museum.
- ein Kinder-Spiel-Platz oder ein Park
- die Straßen oder manche Wege

Öffentliche Räume sind für alle Menschen da.

Alle Menschen können da hingehen.

Es soll geprüft werden:

Ob die Internet-Seiten von der Landes-Regierung barriere-frei sind.

Denn es soll noch mehr barriere-freie Internet-Seiten geben.

Die **Landes-Bauordnung** soll geprüft werden;

Dabei sollen Menschen mit Behinderung mitmachen.



In der **Landes-Bauordnung** stehen viele Regeln.

Zum Beispiel:

- So darf ein Haus gebaut werden.
- Diese Sachen muss man beachten.



Es muss es gute Informationen
über Barriere-Freiheit beim Bauen geben.

Für Menschen, die neue Häuser und Wohnungen bauen.

Sie müssen wissen:

Barriere-Freiheit ist für alle Menschen gut.



Viele Sachen vom Amt müssen barriere-frei werden.

Zum Beispiel:

- Info-Hefte
- Anträge
- und Briefe vom Amt

Diese Sachen muss es in Leichter Sprache
für Menschen mit Lern-Schwierigkeiten geben.

Und in Blinden-Schrift für blinde Menschen.



Straßen und öffentlich Plätze müssen barriere-frei werden.

Es zum Beispiel noch mehr Ampeln mit Tönen geben.

Damit blinde Menschen eine Ampel hören können.

Studentinnen und Studenten müssen an den Universitäten lernen:

- So kann man barriere-frei Häuser bauen.
- So kann man barriere-freie Straßen bauen.



Das Saarland hat ein Ziel für die Zukunft:

Alle Menschen sollen überall mit machen können.

Und alle Menschen sollen überall dabei sein können.

Das Saarland hat das Ziel: **Inklusion für alle Menschen.**



8. Gesellschaftliche Teilhabe

Das bedeutet: Alle Menschen können überall dabei sein.

Und können überall mitmachen.

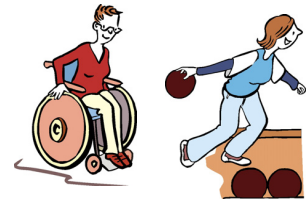
Das steht in der Behinderten-Rechts-Konvention!

Menschen mit Behinderung haben ein Recht darauf:

Sie müssen am **öffentlichen Leben** teilnehmen können.

Und sie müssen bei der Politik mitmachen können.

Menschen mit Behinderung müssen auch in der Freizeit überall dabei sein können.



Zum Beispiel: im Theater, im Kino, im Museum oder beim Sport.

Am **öffentlichen Leben** teilnehmen können

bedeutet zum Beispiel:

Man macht sich für eine Sache stark.

Diese Sache ist für alle Menschen wichtig.

Zum Beispiel:

Man macht bei einer Gruppe mit.

Die Gruppe macht viel für die Natur.

Das ist eine Gruppe für Natur-Schutz.

Natur-Schutz ist für alle Menschen wichtig.



Das ist dem Saarland wichtig!

Menschen mit Behinderung sollen in der Politik und in Gruppen mitbestimmen.

Sie haben das Recht,

in ihrem Land mit zu entscheiden.



Denn Inklusion bedeutet auch:

Menschen mit Behinderung müssen mitbestimmen.

Zum Beispiel: Wenn es um ihre eigenen **Lebens-Bedingungen** geht.

Denn sie sind die Expertinnen und Experten,
wenn es um ihre eigenen Sachen geht.

Lebens-Bedingungen sind zum Beispiel:

- Wie man wohnt.
- Wo man arbeitet.
- Welche Unterstützung man bekommt.



Jeder Mensch mit Behinderung hat das Recht zu wählen.

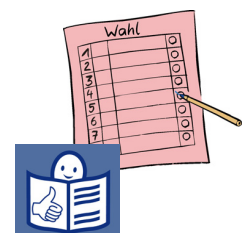
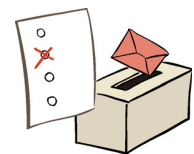
Das heißt: Jeder darf mitbestimmen. □

Welche Politikerin und welcher Politiker in Deutschland
etwas entscheiden darf.

Deshalb müssen die Wahlen barriere-frei sein.

Das bedeutet:

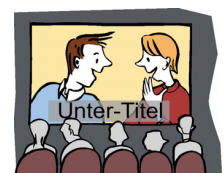
- Wahl-Orte müssen Rampen haben.
Damit Menschen im Roll-Stuhl rein kommen.
- Es muss für die Wahl-Zettel **Schablonen** geben,
Damit blinde Menschen fühlen können:
Da kann ich ein Kreuz machen.
- Es muss Wahl-Zettel in leichter Sprache geben.
- Wenn ein Mensch mit Behinderung bei der Wahl Hilfe braucht,
darf er sich eine Person dafür aussuchen.



Menschen mit Behinderung wollen in der Freizeit

viele verschiedene Sachen machen können.

Deshalb muss es im Theater und im Museum
viele barriere-freie Angebote geben.



Dafür sollen die Theater und Museen sorgen.

Auch in den Büchereien muss es viele barriere-freie Angebote geben.

Zum Beispiel:

- Bücher und Informationen in Leichter Sprache für Menschen mit Lern-Schwierigkeiten
- Und Seh-Hilfen für Menschen mit einer Seh-Behinderung.
- Oder Hör-Bücher für blinde Menschen.



Viele Menschen arbeiten **ehren-amtlich** für Menschen mit Behinderung.

In vielen verschiedenen Projekten.



Zum Beispiel der Verein Handiclapped.

Er macht barriere-freie Kultur-Veranstaltungen.

Bei dem Verein arbeiten viele Menschen **ehren-amtlich**.

Ehren-amtlich bedeutet:

Menschen tun etwas für andere Menschen.

Dafür bekommen sie aber kein Geld.

Sie machen das umsonst.



Das hat das Saarland schon gemacht!

Viele Menschen und Gruppen machen sich für die Rechte von Menschen mit Behinderung stark.

Und sie machen sich für die Interessen von Menschen mit Behinderung stark.

Zum Beispiel:

- der Landes-Behinderten-Beauftragte vom Saarland
- der Landes-Behinderten-Beirat
- und viele **Verbände** machen sich für ihre Mitglieder stark.



Zu einem **Verband** gehören viele verschiedene Vereine.

Die Vereine von einem **Verband** machen sich alle für eine Sache stark.
Menschen mit Behinderung wollen verreisen.
Und sie wollen in ihrer Freizeit viele schöne Sachen machen.
Deshalb muss es mehr barriere-freie Freizeit-Angebote geben.
Einige Vereine und Projekte machen sich stark
für gute und barriere-freie Angebote für Menschen mit Behinderung.

Der Landes-Behinderten-Beauftragte hat Info-Hefte
für barriere-freie Ausflüge im Saarland und nach **Luxemburg**.

Luxemburg gehört nicht zu Deutschland.

Luxemburg ist ein anderes Land.

Es liegt neben dem Saarland.



Die **Tourismus-Zentrale** Saarland macht viel für barriere-freies Reisen.

Die Tourismus-Zentrale ist ein großes Büro.

Da arbeiten viele Fach-Leute, die viel über Reisen wissen.

Auch Sport ist für Menschen mit Behinderung sehr wichtig.

Es gibt im Saarland schon viele Sport-Angebote
für Menschen mit und ohne Behinderung.



Ziele und Schritte damit Menschen mit Behinderung überall mitmachen können

Das will das Saarland noch machen!

In der Politik soll es mehr Menschen mit Behinderung geben.

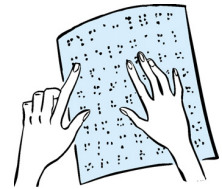
Darum müssen sich die politischen **Parteien** kümmern.

Eine **Partei** ist eine Gruppe von Menschen,
die alle dieselbe Politik machen wollen.



Die politischen Parteien müssen sich darum kümmern:

- Wahl-Veranstaltungen und Wahl-Orte müssen barriere-frei sein.
- Informations-Hefte und Wahl-Programme müssen in Leichter Sprache sein.
Für Menschen mit Lern-Schwierigkeiten.
Und in Blinden-Schrift für blinde Menschen.



Menschen mit Behinderung

können beim wählen Unterstützung bekommen.

Zum Beispiel:

- Wenn sie nicht ohne Hilfe zum Wählen gehen können.
- Oder den Wahl-Zettel nicht ohne Hilfe aus-füllen können.



Sie müssen selbst bestimmen können wen sie wählen wollen.

Deshalb müssen Einrichtungen für Menschen mit Behinderung dafür sorgen:

- Es muss viele gute Informationen zur Wahl geben.
- Und es muss gute Unterstützung bei der Wahl geben.



Die Behinderten-Beauftragten müssen mehr Rechte bekommen.

In der Stadt und auf dem Land.

Sie müssen mitbestimmen können:

- Diese Dinge müssen für Menschen mit Behinderung anders werden.
- Diese Dinge müssen gemacht werden.

Und es muss noch mehr gute Kultur-Angebote

für Menschen mit Behinderung geben.

- Zum Beispiel: Theater-Vorstellungen in **Gebärden-Sprache**.
- Oder Führungen im Museum in Leichter Sprache.



9. Information und Beratung

Das steht in der Behinderten-Rechts-Konvention!

Behinderte Menschen müssen mitreden können.

Sie müssen wissen was in der Welt passiert.

Zum Beispiel in der Politik.

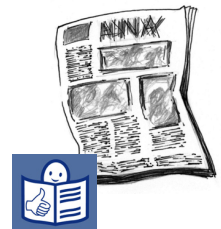
Dafür brauchen sie gute Informationen.

Die sie lesen und verstehen können.



Zum Beispiel:

- Blinde Menschen brauchen Internet-Seiten mit Sprach-Ausgabe.
- Gehörlose Menschen brauchen Info-Sendungen in Gebärden-Sprache.
- Und Menschen mit Lern-Schwierigkeiten brauchen Bücher und Zeitungen in Leichter Sprache.



Diese Informationen dürfen nicht mehr Geld kosten, wie die Informationen für Menschen ohne Behinderung.

Das hat das Saarland schon gemacht!

Im Saarland gibt es 6 **gemeinsame Service-Stellen**.

Das sind große Büros.

Da arbeiten Fach-Leute, die gute Beratung machen können.

Sie wissen viel über Hilfen und Unterstützung für Menschen mit Behinderung.

Zum Beispiel darüber:

- Welche Unterstützung beim Wohnen oder bei der Arbeit bekommen kann.
- Oder wenn man eine Kur machen möchte
- Wenn man einen Antrag schreiben muss und Hilfe braucht.
- Oder wenn man das **Persönliches Budget** haben möchte.



Persönliches Budget heißt auch Persönliches Geld.

Mit dem Geld können Menschen mit Behinderung die Hilfe und Unterstützung bezahlen.

Sie können selbst bestimmen:

- Wer die Hilfe machen soll.
- So soll die Hilfe sein.



Es gibt viele barriere-freie Informationen für Menschen mit Behinderung auf der Internet-Seite vom Sozial-Ministerium.

Und auf den Internet-Seiten von **Fach-Verbänden**.



Fach-Verbände sind große Gruppen.

Sie machen sich für viele Sachen stark.

Zum Beispiel für die Rechte von Menschen mit Behinderung.

Und es gibt noch viele **Fach-Beratungs-Stellen**.

Das sind Beratungs-Stellen für besondere Themen.

Zum Beispiel zu diesen Sachen:

- Beratung für Früh-Förderung für Kinder, die noch nicht in die Schule gehen.
- Beratung für Familien-Planung
- Beratung zur Partnerschaft



Ziele und Schritte für barriere-freie Informationen

Das will das Saarland noch machen!

Bei Beratungs-Angeboten sollen geprüft werden:

Ob die Beratungs-Stellen gute Beratung für Menschen mit Behinderung machen können.

Zum Beispiel bei:

- Beratungs-Stellen für Menschen aus anderen Ländern.
- oder Frauen-Beratungs-Stellen



Und ob die Beratungs-Angebote
von den **gemeinsamen Service-Stellen** noch besser werden können.

Es soll neue gute Beratungs-Angebote
zum **Persönlichen Budget** geben.

Menschen mit Behinderung
können das Persönliche Budget bekommen.

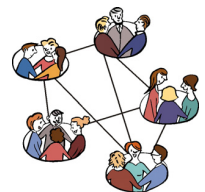
Die Fach-Leute von den Beratungs-Stellen sollen dabei helfen.

Die Beratungs-Stellen sollen gut zusammen-arbeiten.

Sie sollen miteinander reden.

Das bedeutet: Sie sollen ein **Netz-Werk** bilden.

Damit Menschen mit Behinderung
noch mehr gute Informationen bekommen können.



10. Gleiche Rechte und Schutz der Persönlichkeit

Schutz der Persönlichkeit bedeutet: Jeder Mensch ist anders.

Und jeder Mensch soll so sein dürfen wie er ist.

Das steht in der Behinderten-Rechts-Konvention!

Die Rechte von Menschen mit Behinderung werden mit der
UN-Behinderten-Rechts-Konvention besonders geschützt.

Alle Menschen sollen verstehen:

Menschen mit Behinderung haben die gleichen Rechte,
wie alle anderen Menschen auch.

Sie müssen ernst genommen werden.

Und sie sollen überall mitmachen und mitreden können.

Und sie sollen über ihr Leben selbst bestimmen können.



Menschen mit Behinderung sind **gleichberechtigte Rechtssubjekte**.

Das bedeutet: Menschen mit Behinderung haben die gleichen Rechte, aber auch die gleichen Pflichten.

Zum Beispiel:

Menschen mit Behinderung können Verträge machen.

Sie können Sachen kaufen und besitzen.

Sie müssen sich aber auch an den Vertrag halten.

Das bedeutet: Sie müssen die Dinge machen, die in dem Vertrag stehen.



Wenn sie bei einem Vertrag Hilfe brauchen, müssen sie diese Hilfe bekommen.

Zum Beispiel:

Wenn sie nicht so gut lesen können.

Dann kann eine Person den Vertrag vorlesen.



Schritte und Ziele,

damit alle Menschen die gleichen Rechte bekommen.

Das will das Saarland noch machen!

Menschen ohne Behinderung müssen viele Informationen über Menschen mit Behinderung bekommen.

Damit sie verstehen:

Menschen mit Behinderung können selbst über ihr Leben bestimmen.

Und sie wollen selbst über ihr Leben bestimmen.

Sie wollen zum Beispiel darüber bestimmen:

- Ob sie alleine leben wollen
oder mit einer Partnerin oder einem Partner.
- Ob sie vielleicht heiraten wollen.
- Und ob sie Kinder haben wollen.



Frauen mit Behinderung erleben oft Gewalt.
Sie werden geschlagen.
Oder eine Person sagt schlimme Sachen zu der Frau.



Frauen erleben oft auch **sexuelle** Gewalt.
Das bedeutet:
Sie werden angefasst,
obwohl sie es nicht wollen.
Oder ein Mann zwingt sie zum Sex.



Auch ältere Menschen
und Kinder mit Behinderung erleben oft Gewalt.
Deshalb muss es gute Beratungs-Angebote
für die Opfer von Gewalt geben.
Und es muss gute Behandlungs-Angebote geben.
Diese Angebote müssen barriere-frei sein.



Es muss gute Kurse geben.

Zum Beispiel für:

- Polizistinnen und Polizisten
- Richterinnen und Richter
- und Personen von der Jugend-Hilfe.



Sie müssen wissen welche Hilfen und Unterstützung
Menschen mit Behinderung brauchen.

Wenn sie nach einer Gewalt-Tat zu ihnen kommen.

Manchmal gibt es für manche Sachen neue Gesetze.

Bei den neuen Gesetzen ist wichtig:

Sie müssen für Menschen mit und ohne Behinderung
gleich gut sein.

Denn Inklusion ist auch bei Gesetzen wichtig.



Zum Schluss

Ergebnisse und neue Schritte und Ziele

Das will das Saarland in Zukunft noch machen!

Es muss noch viel gemacht werden.

Damit die Rechte von Menschen mit Behinderung nicht nur auf dem Papier stehen.

Bündnis für Inklusion

Die Landes-Regierung vom Saarland will ein **Bündnis** für Inklusion machen.

Ein Bündnis ist eine große Gruppe.

Bei dieser Gruppe sollen viele Menschen mitmachen.

Gemeinsam wollen sie viel für die Inklusion von Menschen mit Behinderung machen.



Runder Tisch

Bei dem **Runden Tisch** sollen viele Menschen dabei sein.

Ein **Runder Tisch** ist eine Gesprächs-Gruppe.

Die Gesprächs-Gruppe will über wichtige Dinge zum Thema Inklusion reden.

Sie will viele Ideen sammeln.

Und überlegen:

Wie kann man manche Dinge schnell machen.

Damit Menschen mit Behinderung überall dabei sein können.



Menschen ohne Behinderung sollen mehr über Menschen mit Behinderung wissen.

Deshalb soll es viele Informationen

über Menschen mit Behinderung geben.

Im Fernsehen, im Radio und in der Zeitung.



Es soll eine **Monitoring-Stelle** geben.

Das ist ein besonderes Büro.

Monitoring ist Englisch und heißt:
beobachten und überwachen.



Das Büro soll prüfen:

Werden die Dinge gemacht,
die in dem Aktions-Plan vom Saarland stehen.

Eine **Service-Stelle** für Informationen und Beratung

Das ist ein Büro.

In dem Büro arbeiten viele Fach-Leute.

Sie wissen zum Beispiel viele Sachen dazu:

So ist gute Unterstützung für Menschen mit Behinderung.

- In der Schule
- Am Arbeits-Platz
- In der eigenen Wohnung



Von den Fach-Leuten in dem Büro
können sich viele Menschen beraten lassen.

Zum Beispiel:

- Menschen mit Behinderung und ihre Familien
- Arbeit-Geberinnen und Arbeit-Geber
- Schulen und Vereine



Mehr Inklusion in Regel-Schulen

Kinder mit und ohne Behinderung
müssen zusammen lernen und spielen.

Deshalb müssen noch mehr Kinder mit Behinderung
auf die **allgemeinen Schulen** gehen.



Lehrerinnen und Lehrer und Fach-Leute müssen wissen:
So kann Inklusion an Schulen und Kinder-Gärten gehen.
Deshalb soll es 1 Mal im Jahr eine große Veranstaltung geben.
Auf der Veranstaltung gibt es viele Informationen zum Thema Inklusion.

Arbeit für Menschen mit Behinderung

Für Menschen mit Behinderung
muss es noch mehr Arbeits-Plätze geben.
Zum Beispiel auf dem **allgemeinen Arbeits-Markt** geben.
Der **Integrations-Fachdienst** und die Agentur für Arbeit
sollen dabei helfen.



Noch mehr Barriere-Freiheit für Menschen mit Behinderung

Für Handwerker soll es Kurse geben.
In den Kursen sollen sie zum Beispiel lernen:

- Das bedeutet Barriere-Freiheit.
- Barriere-Freiheit ist ganz verschieden.

Es gibt Barriere-Freiheit zum Beispiel für:

- Menschen im Rollstuhl
 - Blinde Menschen
 - Gehörlose Menschen
- Das muss man machen.
Damit eine Wohnung für Menschen im Rollstuhl
barriere-frei ist.



Inklusion bei der Gesundheit

Menschen mit Behinderung müssen
eine gute **Gesundheits-Versorgung** bekommen.
Deshalb sollen viele Fach-Leute
bei dem Thema Gesundheit zusammen-arbeiten.

Zum Beispiel:

- Ärztinnen und Ärzte
- die Fach-Leute von den Beratungs-Stellen
- die Fach-Leute vom **Integration-Fachdienst**



Menschen mit Behinderung sollen sich aussuchen können:

Zu dieser Ärztin oder zu diesem Arzt möchte ich gehen.

Deshalb muss es noch mehr Barriere-Freiheit bei der Gesundheits-Versorgung geben.



Und es soll besondere Beratungs-Angebote für Frauen und Gesundheit geben.

Mehr Unterstützung für die Familien

Die Familien von Menschen mit Behinderung sollen mehr Unterstützung bekommen.

Zum Beispiel:

- Bei der Pflege
- Bei der Unterstützung von Menschen mit Behinderung im Alltag

Deshalb soll es noch mehr gute Informationen geben.

Und es soll noch mehr Beratungs-Stellen geben.



Die Politikerinnen und Politiker vom Saarland wollen Inklusion

Für die Rechte von Menschen mit Behinderung muss viel gemacht werden.

Sie dürfen nicht nur auf dem Papier stehen.

Darauf wollen die Politikerinnen und Politiker aus dem Saarland achten!



Notizen

Notizen

Saarland

Ministerium für Soziales,
Gesundheit, Frauen und Familie

Franz-Josef-Röder-Straße 23, 66119 Saarbrücken
presse@soziales.saarland.de
www.soziales.saarland.de

Saarbrücken 2012